

Konzeption

Evang.-Luth.
Kirchengemeinde
Feucht



Evang.-Luth. Kindertagesstätte St. Jakob

Nerrether Weg 2
90537 Feucht

Tel.: 09128 2776

Fax: 09128 724177

E-Mail: kita.stjakob-feucht@elkb.de

Homepage: <http://www.kita-stjakob.e-kita.de/>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorwort des Trägers.....	3
1. Informationen zum Träger	4
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
2.1. Zielgruppen der Einrichtung	4
2.2. Standort und Lage	5
2.3. Unser rechtlicher Auftrag.....	5
2.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	6
2.5. Pädagogisches Team	6
2.6. Schuhfreie Kita.....	7
2.7. Anmelde- und Aufnahmeverfahren.....	7
2.8. Öffnungszeiten, Schließtage & Beiträge	7
3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	9
3.1. Unser Menschenbild.....	9
3.2. Unser Bild vom Kind	10
3.3. Unser Bild von Eltern und Familie	11
3.4. Unser Verständnis von Bildung	12
3.4.1. Stärkung von Basiskompetenzen	12
3.4.2. Inklusion: Vielfalt als Chance	13
3.5. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	14
3.5.1. Situationsorientierter Ansatz	14
3.5.2. Bedürfnisorientierung.....	14
3.5.3. Montessori in unserem Alltag	15
3.5.4. Die Zusammenarbeit mit Hühnern	16
3.5.5. Die Rolle der Pädagog:innen.....	17
3.6. Partizipation	17
3.7. Beschwerderecht	19
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	20
4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung.....	20
4.1.1. Informationsabend für neue Eltern.....	20
4.2.2. Schnuppernachmittag	20
4.2.3. Eingewöhnungszeit	20

4.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	22
5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation von Bildungsprozessen.....	24
5.1. Differenzierte Lernumgebung	24
5.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation	24
5.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt.....	24
5.1.3. Tages- und Wochenstruktur	28
5.2. Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	31
6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsziele .	32
6.1. Angebotsvielfalt	32
6.1.1. Teiloffenes Konzept	32
6.2.2. Projekte und Aktionswochen	33
6.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele	33
7. Kooperation und Vernetzung	37
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	37
7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	40
6.3. Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdungen und Träger- und Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept.....	40
8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	42
8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung & -entwicklung	42
Literaturverzeichnis.....	44
Impressum	45

Vorwort des Trägers

Als Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Feucht begleiten wir Menschen auf ihrem Lebensweg und in ihrem Menschsein in einem umfassenden Sinn, der vier Dimensionen umfasst:

- in der Beziehung zu Gott
- in der Beziehung zu sich selbst
- in der Beziehung zu Mitmenschen
- in der Beziehung zur Mitwelt und zur Schöpfung.

Auf der Grundlage dieses umfassenden Begleitens versteht der Kirchenvorstand der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht seine Trägerschaft für seine Evangelische KITA St. Jakob: wir wollen Kinder und Eltern begleiten beim Aufbau dieser vier Beziehungen.

So bedeutet die Tatsache, dass der Kindergarten St. Jakob eine Evangelische KITA ist, dass die Kinder auf der Basis christlicher Werte, christlicher Traditionen und des christlichen Glaubens erzogen werden und dass den Kindern diese Werte, Traditionen und der Glaube des Christentums vermittelt wird. In unserer Einrichtung lernen Kinder beten und singen. Sie hören die Geschichten des Glaubens und begegnen den Ritualen und Festen der Kirche. So erfahren sie eine Lebenshaltung, die andere Menschen und die Schöpfung achtet. Wir wollen zu einer ganzheitlichen Erziehung beitragen, die zu Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit führen soll.

Ein herzliches Dankeschön den Mitarbeiterinnen des Kindergartens St. Jakob, die sich für ein gelingendes umfassendes Bildungs- und Erziehungsgeschehen bei den uns anvertrauten Kindern engagieren und die in dieser Konzeption darüber Rechenschaft ablegen!

Feucht, im März 2025

Roland Thie, Pfarrer und Trägervertreter

1. Informationen zum Träger

Der Träger der Kindertagesstätte St. Jakob ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht, vertreten durch den Kirchenvorstand unter Vorsitz von Pfarrer Roland Thie. Der Träger arbeitet eng mit der Einrichtung, der Einrichtungsleitung, den pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und den Eltern zusammen.

Die Kindertagesstätte und unsere Arbeit sind ein wesentlicher Bestandteil und Ausdruck christlicher

Botschaft und Selbstverständnisses. Im Leitbild der Evang.-Luth. Kirchengemeinde

„Gemeinschaft be-lebt“ steht unter anderem geschrieben:

„Einen Schwerpunkt sehen wir bei den Kindern und Jugendlichen. Sie sollen sich in unserer Gemeinde wohl und zugehörig fühlen. Sie sollen persönliche Zuwendung erfahren. Ihre Anliegen, Fragen und Wünsche sollen ernst genommen werden. Sie sollen die Möglichkeit haben, aktiv mitzuarbeiten. Wir wollen christliche Erziehung für Kinder anbieten und ihre Eltern einbeziehen. Jugendliche sollen Glauben als Hilfe zur Lebensgestaltung entdecken.“¹

Unsere Einrichtung soll zu einer Begegnungsstätte von Kindern und Familien werden, in der ihnen Erziehung, Bildung und Betreuung angeboten wird.

2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Zielgruppen der Einrichtung

Unsere Einrichtung ist eine Kindertagesstätte für Kinder. Wir betreuen Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung. Wir nehmen Kinder unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Nationalität auf.

Dafür stellen wir 75 Plätze zur Verfügung. Außerdem können wir in unserem Kindergarten Kinder mit besonderem Förder- und Unterstützungsbedarf betreuen.

¹ Leitbild der Evang. Luth. Kirchengemeinde

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Feucht
Hauptstraße 64
90537 Feucht
Tel.: 09128 3395
Fax: 09128 14250
E-Mail: pfarramt.feucht@elkb.de
Internet: www.st-jakob-feucht.de

2.2. Standort und Lage

Die Marktgemeinde Feucht liegt im Südosten Nürnbergs. Unsere Kindertagesstätte liegt in einem ruhigen, älteren Wohngebiet in Feucht mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern. Die meisten unserer Kinder kommen daher aus diesem Gebiet, aber auch aus der gesamten Marktgemeinde. Aus den Nachbargemeinden können Kinder mit einem Gastantrag aufgenommen werden, letztendlich sind wir aber bemüht bevorzugt Kindern aus dem Einzugsgebiet Feucht einen Kindergartenplatz anzubieten.

In der näheren Umgebung sind folgende Plätze und Einrichtungen, die wir gerne und oft besuchen und nutzen:

- evangelische Kirche St. Jakob
- Spielplatz/Waldspielplatz
- Gauchsbach und die Wasserspielanlage
- Wald
- Bücherei
- Seniorenzentrum „Gottfried-Seiler Haus“
- Grundschule Feucht
- Supermärkte, Bauernmarkt
- ortsansässige Institutionen, wie das Rathaus, die Feuerwehr oder die Polizei

2.3. Unser rechtlicher Auftrag

Die Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsgesetz (BayKiBiG) geben den Rahmen unseres Handelns vor. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Im BayKiBiG sind auf dieser Basis im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Die Beachtung dieser Ziele ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten.²

Weiterhin richtet sich unser Handeln nach dem SGB VIII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Datenschutzgesetz und der Lebensmittelhygieneverordnung.

² vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S. 25

2.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Seit September 2005 dient der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) sowie dessen Ausführungsbestimmungen als Orientierungsrahmen für Träger und das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen. Diese Anregungen sollen dazu dienen, die im BayKiBiG festgehaltenen Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umzusetzen.³

Im BayBEP steht unter anderem geschrieben: „Kinder haben ein Recht auf Bildung.“⁴ In der UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte der Kinder verankert. Oberstes Ziel der Bildung soll es sein, die Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten der Kinder voll zur Entfaltung zu bringen. Sie haben das Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und sie betreffende Entscheidungen.⁵

Unsere Arbeit orientiert sich maßgeblich an den Leitlinien des BayBEP. Uns liegt eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung und Erziehung sehr am Herzen.

2.5. Pädagogisches Team

In unserer Einrichtung arbeiten jeweils zwei bis drei pädagogische Mitarbeiter:innen in einer Gruppe. Unsere Mitarbeiter:innen sind gruppenübergreifend tätig und helfen bei Bedarf in einer anderen Gruppe aus.

Die Einrichtungsleitung ist für die personelle und organisatorische Verwaltung zuständig und vom Gruppendienst freigestellt. Die Gruppen werden zusätzlich von Praktikanten:innen in unterschiedlichen Phasen ihrer Ausbildung unterstützt und begleitet.

Zusatzkräfte

Weiterhin werden wir von einer Küchenkraft, einer Reinigungskraft, einer Assistentkraft und zwei Hausmeistern unterstützt.

³ BayBEP, 2017, S. 25

⁴ Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2017, S. 5

⁵ BayBEP, 2017, S. 11

2.6. Schuhfreie Kita

Seit September 2022 haben wir den Entschluss gefasst, dass wir schuhfrei werden. Im Eingangsbereich ziehen die Kinder sowie das pädagogische Personal ihre Straßenschuhe aus und stellen diese in das dafür vorgesehene Schuhregal. Kinderstiefel finden am entsprechenden Schuhkaktus ihren Platz. Eltern, Besucher oder Kooperationspartner:innen haben die Möglichkeit ihre Schuhe auszuziehen bzw. die bereitliegenden Schuhüberzieher zu nutzen. Beim Verlassen der Einrichtung stellen die Kinder und das pädagogische Personal ihre Hausschuhe im Eingangsbereich in die entsprechenden Regale. Nur an Veranstaltungen, Elternabenden oder sonstigen Anlässen werden Ausnahmen gemacht.

2.7. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Ab dem 1. September, dem Beginn eines neuen Kita-Jahres, kann ein Kind bei uns in der Einrichtung aufgenommen werden. Während des Jahres können Kinder, die bspw. im laufenden Kita-Jahr nach Feucht ziehen, dann einen Kindergartenplatz erhalten, wenn noch ein freier Platz vorhanden ist. Ansonsten finden in der Regel keine zahlreichen Aufnahmen im laufenden Kindergartenjahr statt.

Interessierte Eltern können ihr Kind ganzjährig ab dem Zeitpunkt der Geburt über das Portal „Little Bird“ (<https://portal.little-bird.de/markt-feucht/KITA-St-Jakob>) voranmelden. Für ein Voranmeldegespräch vereinbaren sie mit der Leitung einen Termin, an dem sie unsere Einrichtung besichtigen können. Uns ist ein persönlicher Erstkontakt sehr wichtig. Die Familien können so das anwesende pädagogische Personal, die Räumlichkeiten, die Atmosphäre und unsere Arbeit kennenlernen.

2.8. Öffnungszeiten, Schließtage & Beiträge

Die Kita St. Jakob ist von Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Bringzeit	07:00 Uhr - 08:45 Uhr
erste Abholzeit	12:00 Uhr
Zweite Abholzeit gleitend	13:30 Uhr - 17:00 Uhr

An folgenden Tagen ist unsere Einrichtung geschlossen:

- vom 24.12. jeden Jahres bis einschließlich 06.01. des Folgejahres
- drei Wochen im August
- an einem Brückentag
- an Konzeptions- und Planungstagen
- am Mitarbeiterausflug

Die genauen Termine und Schließtage werden am Anfang des Kita-Jahres bekanntgegeben.

Aufgrund der zurzeit geltenden Gesetzgebung und des dadurch festgelegten Finanzierungsmodells ergeben sich folgende, gestaffelte Beiträge:

Kinder unter 3 Jahren		6-7 Std.	€ 254,00*
3-4 Std.	€ 191,00*	7-8 Std.	€ 274,00*
4-5 Std.	€ 212,00*	8-9 Std.	€ 296,00*
5-6 Std.	€ 233,00*	9 und mehr Std.	€ 317,00*
Kinder von 3-6 Jahren			
4-5 Std.	€ 165,00*	7-8 Std.	€ 211,00*
5-6 Std.	€ 181,00*	8-9 Std.	€ 225,00*
6-7 Std.	€ 195,00*	9 und mehr Std.	€ 239,00*

* Ab dem 1. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, werden die Elternbeiträge mit bis zu 100,- € pro Kind und Monat vom Freistaat Bayern, bis zur Einschulung, bezuschusst.

Der Beitrag für das Mittagessen beträgt 4,00 € pro Tag. Wir werden von der "S- Bar" aus Nürnberg beliefert. Bei der Auswahl der Produkte achtet der Lieferant auf größtmögliche Regionalität und konstante Qualität. Die Gerichte sind grundsätzlich ohne Schweinefleisch. Eine Portion umfasst in der Regel ein warmes Hauptgericht und ein Dessert oder eine Obstkiste zum Nachtisch.

Für Vegetarier und Allergiker kann ein gesondertes Essen bestellt werden.

Alle anfallenden Kosten werden monatlich vom Konto abgebucht. Eine Kostenübernahme durch das Landratsamt Nürnberger Land in Lauf ist im Bedarfsfall und nach selbständiger Abklärung möglich.

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1. Unser Menschenbild

Unser Menschenbild basiert auf dem Christlichen Menschenbild, welches im Leitbild der Evangelischen Kindertagesstätten in Feucht festgehalten wurde. Dort steht unter anderem geschrieben:

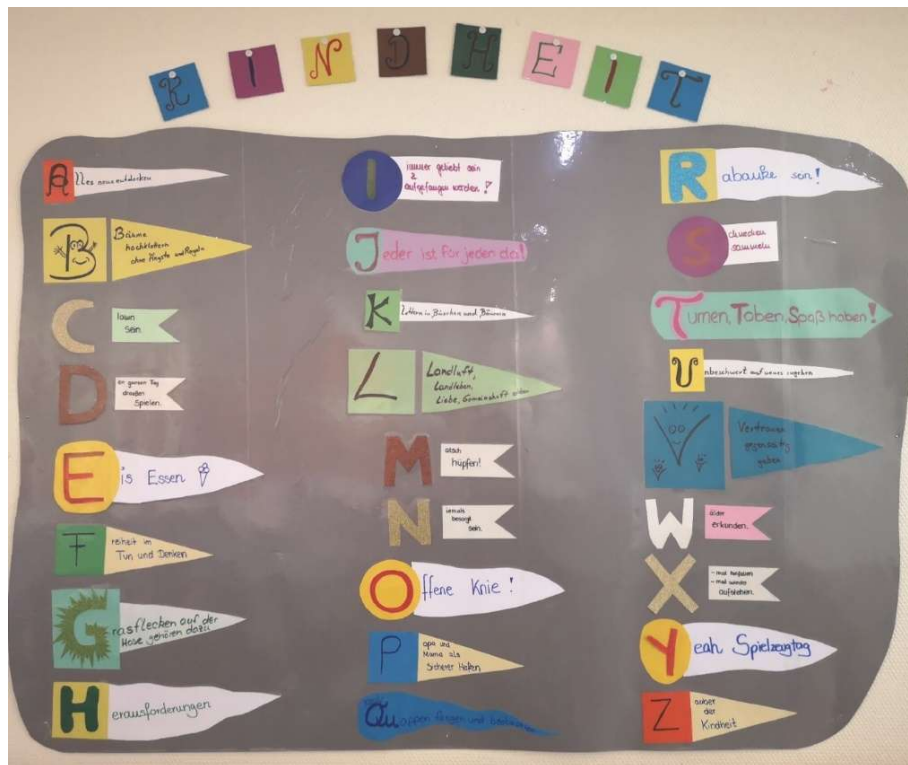
- Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, und gerade deswegen ein eigenständiges und verantwortliches Wesen.
- Jeder Mensch ist einzigartig und auf das Du hin geschaffen. Deshalb kann er sich nur in Gemeinschaft mit anderen entfalten. Er soll sich selbst verwirklichen in Gemeinschaft mit anderen und - für Christen - mit Gott.
- Der Mensch besitzt Freiheit und ist zu freiem Handeln fähig. Dabei steht er in der Spannung von Misslingen und Gelingen (theologisch: Sünde und Erlösung). Folge von Misslingen kann nicht Bestrafung sein, sondern das Eröffnen der Möglichkeit, (...) er hat das Recht, ein anderer zu werden. Er ist auch immer zur Veränderung befähigt.

In diesen Spannungsbögen kommt auch zum Ausdruck, was der Begriff der Menschenwürde meint: Jeder Mensch besitzt eine unverlierbare Würde. Diese Würde ist unabhängig von Leistung. Deswegen hat jeder Mensch ein Recht darauf so angenommen und bejaht zu werden, wie er ist.

Diese Menschenwürde ist auf der besonderen Liebe und dem Ja Gottes zu jedem Menschen begründet. Die frohe Botschaft des Evangeliums Jesu ruft zum Schutz der Würde und Freiheit der menschlichen Person auf. Aus der Würde des Menschen ergeben sich die „Menschenrechte“. So hat jeder Mensch das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit.

3.2. Unser Bild vom Kind

Für unsere Arbeit finden wir es wichtig, dass die Kinder unsere Einrichtung als einen Ort erleben, an dem sie **Kind sein dürfen**. In unserem **Kindheits-ABC** haben wir festgehalten, was Kindheit für uns bedeutet:



Alles neu entdecken

Bäume hochklettern

Clown sein

Den ganzen Tag draußen spielen

Eis essen

Freiheit im Tun und Denken

Grasflecken auf der Hose

Herausforderungen

Immers geliebt sein & aufgefangen werden

Jeder ist für jeden da

Klettern in Büschen und Bäumen

Landleben & Gemeinschaft erleben

Matsch hüpfen

Niemals besorgt sein

Offene Knie

Papa und Mama als sicherer Hafen

(Kaul-) Quappen fangen und beobachten

Rabauke sein

Schnecken sammeln

Turnen, toben, Spaß haben

Unbeschwert auf Neues zugehen

Vertrauen gegenseitig geben

Wälder erkunden

X-mal hinfallen, X-mal wieder aufstehen

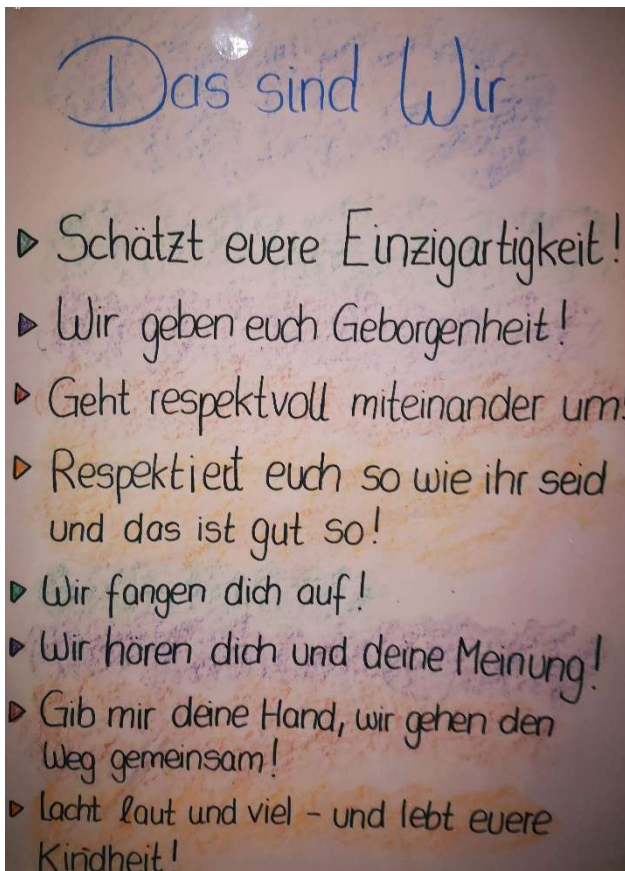
Yeah – Spielzeugtag

Zauber der Kindheit

„Du bist gut, so wie du bist!“ (unbekannt)

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes mit einer einzigartigen Persönlichkeit, eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Wir möchten jedes Kind individuell, in seinem eigenen Tempo und in seiner persönlichen Entwicklung begleiten. Uns ist es wichtig, jedes Kind dort abzuholen, wo es sich gerade in seiner Entwicklung befindet, dies aufzugreifen und zu fördern.

Wir sehen das Kind als „Baumeister seiner selbst“ und als eigenständige, freie Persönlich-



keit. Kinder sind in der Lage, Aufgaben und Tätigkeiten ihrem Alter entsprechend selbst und ohne Zwang auszuführen. Sie tragen ihre Fähigkeiten und Anlagen von Geburt an in sich. Wir bestärken und unterstützen sie auf dem Weg zu mehr Selbständigkeit.

Damit sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, ist es wichtig eine stabile Vertrauensbeziehung aufzubauen. So können sie aktiv werden und sind bereit für Neues.

Jedes Kind ist Experte für sich selbst, ist Weltenentdecker und erschließt die Welt auf seine eigene Art und Weise. Wir schaffen Räume zum Forschen und Entdecken, Bauen und kreativen Tun, Spielen und Toben, aber auch um sich zurückzuziehen.

3.3. Unser Bild von Eltern und Familie

Alle Mitarbeiter:innen unseres Kindergartens begegnen unseren Familien mit Achtung, Toleranz und Offenheit. Dies ist die Grundlage bei Erstkontakten und allen weiteren Formen der Begegnung und Zusammenarbeit. Unsere Eltern sollen sich ebenso wie ihre Kinder als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft im Kindergarten erleben und den Kindergarten als Ort

der Begegnung erfahren. Es wird Raum geboten, andere Familien kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen.

Für die Familien stellt das Angebot einer Kindertageseinrichtung einen zweiten wichtigen Lebens- und Entwicklungsraum ihrer Kinder dar. Für eine Erziehungspartnerschaft, die Kindergarten und Eltern eingehen, stellt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, eine wertschätzende Kommunikation, sowie die Mitwirkung und Teilhabe der Eltern am Bildungsprozess ihres Kindes, eine wichtige Grundlage dar.

3.4. Unser Verständnis von Bildung

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Darin ist das Recht des Kindes auf Bildung fest verankert und dient uns als Leitbild:

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion statt. So verstanden sind Bildungsprozesse eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie jeweils stattfinden.“⁶

Bildung und Erziehung gehen im Kindesalter Hand in Hand. Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Sie lernen mit allen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Kinder lernen am besten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen. Daher ist es unser Anliegen eine wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der sich das Kind sicher fühlt.

Bildung soll jedem Kind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung bieten. Ziel ist es, Kinder zu stärken, sich einzubringen und Entscheidungen für sich und andere zu fällen. Eine bewusste Mitgestaltung des eigenen Prozesses ist eine Voraussetzung für lebenslanges Lernen.

3.4.1. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und bei allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen steht in den ersten Lebensjahren als Fundament für den weiteren Lern- und Entwicklungsverlauf im Fokus.

⁶ BayBEP, 2017, S. 12

3.4.2. Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion zielt darauf, die Partizipation aller Kinder am Lernen und Spielen zu steigern. Es geht darum, Bedingungen dafür zu schaffen, dass alle Kinder am Kindergartenalltag teilnehmen können.

In unserem Kindergarten gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen willkommen zu heißen.

„Wichtig ist nicht, dass alle Kinder das Gleiche tun oder die gleichen Aufgaben haben, sondern dass sich alle Kinder in der Form beteiligen können, in der sie dies können und wollen.“⁷

Das Konzept der Inklusion vermeide jede Form von Kategorisierung, Separation und Diskriminierung. Pädagogische Förderung im Sinne der Inklusion wird daher als Unterstützung individueller Lern- und Entwicklungsprozesse verstanden.

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten orientiert sich an inklusiven Werten und den universellen Menschenrechten:

- Gemeinschaft:
 - Gemeinschaft wächst durch Zusammenwirken. (jeder ist wichtig)
- Gleichbehandlung:
 - Alle Individuen werden gleichwürdig behandelt.
 - Fairness & Gerechtigkeit sind von zentraler Bedeutung.
- Teilhabe:
 - Einbindung in den Bildungsprozess und Akzeptanz („So wie ich bin.“).
 - Ich fälle Entscheidungen für mich selbst innerhalb der Gemeinschaft.
 - Verantwortungsübernahme aller für die Ermöglichung von Teilhabe aller.
- Gleichberechtigung:
 - Alle Menschen haben die gleichen Rechte.
- Hilfsbereitschaft:
 - Bereitschaft für andere zu sorgen und selbst umsorgt zu werden.
 - „Ich kann helfen – mir wird geholfen.“
 - Bedingungslose Wertschätzung.
- Anerkennung von Vielfalt:
 - Anerkennung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten aller.
 - Vielfalt ist eine kostbare Ressource.

Näheres können Sie aus unserem Konzept zu Inklusion nachlesen, das 2026 erscheinen wird.

⁷ ifp, 2015, S. 10

3.5. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3.5.1. Situationsorientierter Ansatz

Wir arbeiten in unserem Kindergarten nach dem situationsorientierten Ansatz. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist.

In unserer täglichen Arbeit stehen daher die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die Kinder am meisten beschäftigt, wird von uns aufgegriffen und in Angeboten oder Projekten thematisiert. Die Inhalte, Intensität und Länge der Projekte richten sich nach den Interessen der Kinder.

Vertrauen
Teilhabe
Empathie
Anerkennung von Vielfalt
Einzigartigkeit
Respekt
Geborgenheit
Lebensfreude

3.5.2. Bedürfnisorientierung

„Das Kind ist Baumeister seines Selbst. Es steuert seine eigene Entwicklung und diese vollzieht sich dann zufriedenstellend, wenn die Rahmenbedingungen in seiner Umwelt an seinen individuellen Bedürfnissen ausgerichtet sind.“ (Maria Montessori)

Unsere pädagogische Haltung basiert auf einem ganzheitlichen Verständnis von kindlichen Entwicklungsprozessen. Hierbei werden den Bedürfnissen ein zentraler Stellenwert und eine auslösende Funktion im Gesamtgeschehen Entwicklung eingeräumt.

Wir nehmen jedes Kind in seinen Bedürfnissen und Wünschen ernst und begegnen einander wertschätzend und respektvoll. Unser Anliegen ist es, jedes Kind individuell dabei zu begleiten, seine Bedürfnisse kennenzulernen. Wir möchten es dabei unterstützen diese einzuschätzen und zu stillen.

Wir orientieren uns bei unseren Angeboten und unserem Handeln an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Wir sehen uns als „Übersetzungshilfe“ für ihre Gefühle, Stimmungen und Bedürfnisse. Durch klare und kindgerechte Informationen über seine eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer Menschen, kann das Kind eine stabile Selbstwahrnehmung, Empathie und soziale Kompetenzen ausbilden. Auch die Erzieher:innen leben den Kindern einen verantwortungsvollen und situationsangemessenen Umgang mit Bedürfnissen vor.

Es geht nicht darum, was ein Kind zu einem bestimmten Zeitpunkt können muss. Das Kind darf sich in seinem eigenen Tempo entwickeln - alles zu seiner Zeit. Das Kind entscheidet selbst, was es wann, mit wem und wie oft und wo machen möchte.

Durch die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Kinder können wir die Entwicklung der Kinder begleiten und sie in ihrer Resilienz stärken.

3.5.3. Montessori in unserem Alltag

„Ich helfe dir, es selbst zu tun.“ (nach Maria Montessori)

Wir helfen den Kindern ihren eigenen Weg zu gehen, egal wie lange dieser ist oder wie viele Versuche er benötigt. Wir ermutigen die Kinder dazu Fehler zu machen und sich anzustrengen, daraus zu lernen. Bei all ihren Bemühungen nehmen wir sie an die Hand und helfen ihnen, es selbst zu tun.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (nach Maria Montessori)



In einem strukturierten Rahmen und einer liebevollen, einladenden und vorbereiteten Umgebung, soll sich das Kind frei bewegen und in seinem eigenen Tempo entwickeln können. In diesem Rahmen gibt es klare und verständliche Regeln für das Kind, Grenzen werden je nach Kind und Situation angepasst. Bei der Gestaltung der Umgebung und der Auswahl des Materials steht das Kind im Mittelpunkt. Das Material ermöglicht es den Kindern selbständige Erfahrungen machen zu können und sich entwickeln zu können.

In den Gruppenräumen und in unserem neuen Raum finden die Kinder zusätzlich zum Spielmaterial verschiedene Montessori – Aktions-tabletts. Jedes Tablett beinhaltet ein besonderes Angebot mit dem dazugehörigen Material. Die Aufgaben erklären sich von selbst und schulen unterschiedliche Kompetenzen (z. B. Motorik, Sprachkompetenz, Fantasie, Problembewältigung, etc.).



Durch Beobachtung und Dokumentation wird herausgefunden, welches Material gerade hilfreich wäre, mit welchem Material die Kinder gerade gerne spielen und welche Bedürfnisse vorhanden sind.

Im Alltag wird viel Zeit für Freiarbeit eingeräumt, sodass das Kind sich mit allen Sinnen, Fähigkeiten und Talenten entwickeln kann. Die Erzieher:innen sind in dieser Zeit nur aktiv, wenn das Kind sie zur Unterstützung braucht.

3.5.4. Die Zusammenarbeit mit Hühnern

Der Wunsch ein Tier besitzen zu wollen findet man häufig bei einem Kind vor. Kinder verknüpfen oft zu Tieren ähnliche Beziehungen wie zu Menschen.⁸ Dabei werden viele Fähigkeiten beim Kind gefördert, die auch im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan enthalten sind:

- Förderung der personalen Kompetenzen
- Förderung der Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Förderung der Lernmethodischen Kompetenz

Nach unserm Projekt „Hühnchen aus dem Ei“ im März 2024 haben wir uns entschieden die sogenannten Zwergseidenhühner bei uns im Kindergarten halten zu wollen. Neuerdings sind auch Zwerg-Welsumer bei uns eingezogen. Ein Stall steht in einer Voliere im Außenbereich für die Hühner zur Verfügung. Zusätzlich bietet ein Auslauf den Hühnern die Möglichkeit die Umgebung zu erkunden. Die Kinder lernen bei Interesse im Rahmen der offenen Angebote oder auch in der Schließzeit des Kindergartens die alltäglichen Aufgaben kennen, die für die Versorgung der Hühner nötig sind. Im Umgang mit den Hühnern sind auch klare Regeln aufgestellt, die die Kinder zu Beginn erfahren.



Regeln im Umgang mit den Hühnern:

1. Wir waschen unsere Hände vor und nach dem Kontakt mit den Hühnern.
2. Wir gehen leise und ruhig zu den Hühnern.
3. Wir fassen nichts ungefragt an.
4. Wir lassen die Hühner zu uns kommen.
5. Wir füttern die Hühner nur bei Erlaubnis.
6. Wir gehen nur mit einem Erwachsenen von der Einrichtung zu den Hühnern. Maximal 3 Kinder dürfen mit einem Erzieher zu den Hühnern.

⁸ vgl. Tacheles Expertise, 2018, S. 5

Der Kontakt von Huhn und Kind wird durch die Einverständniserklärung der Eltern geregelt. Nähere Informationen über die Zusammenarbeit mit den Hühnern können im Konzept „Zusammenarbeit mit Tieren in der Kita St. Jakob in Feucht“ nachgelesen werden.

3.5.5. Die Rolle der Pädagog:innen

Um psychisch reifen zu können, benötigen Kinder mindestens eine erwachsene, emotional stabile, freundlich-liebevolle und verlässliche Bezugsperson. Entscheidend für die Entwicklung ist es, dass sie von den erwachsenen Bezugspersonen wirklich als Kinder gesehen und behandelt werden. Kinder brauchen sowohl Schutz und Führung, als auch Geborgenheit und Wärme.⁹

Da Bindung eine der wichtigsten Bestandteile einer gesunden, vertrauensvollen Entwicklung darstellt, sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, diese intensiv umzusetzen und zu leben. Bindung und frühe Bildung sind von Anfang an die Schlüssel für eine gute Entwicklung.

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere Arbeit mit den Kindern ist es, allen Kindern ein Gefühl des Wohlfühlens, eine emotionale Sicherheit, Wärme, Herzlichkeit und ein "Angenommen sein" zu vermitteln. Wohlfühlen ist die Basis des Lernens. Nur wenn sie sich wohlfühlen, sind Kinder bereit, neue Erfahrungen zu machen.

„Erziehung ist Vorbild sein und sonst nichts als Liebe.“ (Maria Montessori)

Wir sind Beobachter und haben eine große Vorbildfunktion für die Kinder. In unserer Rolle als Pädagog:innen sehen wir uns als Entwicklungsbegleiter:innen und Bindungspartner:innen der Kinder. Als Bezugspersonen ist es unsere Aufgabe, Orientierung zu geben, den Kindern respektvoll zu begegnen, positives Vorbild zu sein, klare Standpunkte zu beziehen und wenn nötig Grenzen zu setzen.

3.6. Partizipation

Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Die Kinder haben das Recht zur Mitsprache, Mitbe-

⁹ vgl. Schmitz, 2018, S. 25

stimmung und Mitgestaltung ihres Kindergartenalltags. So werden sie in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt. Sie lernen sich füreinander zu interessieren und für ihre Belange einzusetzen.

Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet und aktiv unterstützt werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Kinder werden als Experten ihres eigenen Lebens ernst genommen.¹⁰

Somit ist es die Aufgabe der Pädagog:innen die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ernst zu nehmen und entsprechend danach zu handeln.

Wir möchten die Beteiligung der Kinder an Planungs- und Entscheidungsprozessen fördern. Dem Entwicklungsstand entsprechend, werden sie zu Mitbestimmung und Mitgestaltung einbezogen. Sie bringen ihre eigenen Ideen und Interessen ein, und bereichern auch damit Lernprozesse.

In täglichen Erzähl- und Morgenkreisen werden die Kinder mit ihren Anliegen gehört. Sie können ihre Wünsche und Anliegen äußern, werden in Entscheidungsprozesse (z. B. bei der Anschaffung von neuem Spielmaterial) mit einbezogen. Des Weiteren findet immer am Dienstag in der ersten Woche des Monats um 8:45 Uhr eine **Kinderkonferenz** mit allen Kindern in der Turnhalle statt. Hierbei werden aktuelle Angelegenheiten der jeweiligen Gruppen besprochen, Kinderrechte gelernt, demokratische Abstimmungen von Projektthemen und jahreszeitliche Lieder und Fingerspiele nach den Interessen der Kinder gemacht.

In Abstimmungsrunden können die Kinder sich zum Beispiel für einen Ausflug oder eine Aktion entscheiden. Die Kinder werden beispielsweise bei der Auswahl eines Ausflugsziels nach ihren Wünschen gefragt. Die Erzieherinnen stellen dann eine Auswahl vor, legen Symbole für die zur Auswahl stehenden Ausflugsziele auf den Boden und jedes Kind darf einen Stein auf sein Wunschziel legen. So beziehen wir die Kinder aktiv in die Gestaltung ihres Alltags mit ein.

Kinder sind durchaus in der Lage, eventuell mit Hilfestellung, ihre Anliegen, Wünsche, Interessen und Meinungen zu vertreten. Die dadurch entstehenden Konflikte tragen dazu bei, zu lernen, Lösungen zu finden und sich ausdrücken. Durch diesen Erwerb von Mitgestaltung werden alle Kompetenzbereiche angesprochen und gefördert.

Folgende Lernprozesse sollen angeregt werden:

- Die eigene Meinung, Bedürfnisse und Wünsche, Interessen, Gefühle überdenken.
- Andere Ansichten respektieren und hören.
- Konsens (Übereinstimmung) mit anderen finden.
- Sich in die Gemeinschaft einbringen.

¹⁰ vgl. kindergartenpaedagogik.de

- Konfliktlösungen finden, Gespräche führen und eine Streitkultur entwickeln.
- Philosophieren, Sinn- und Bedeutungsfragen stellen.

In unserer Einrichtung findet Partizipation in folgenden Prozessen statt:

- Das Kind wählt seine eigene Bezugsperson.
- Beim Toilettengang und Wickeln entscheidet das Kind, wer es begleiten soll.
- Beim Frühstück, Mittagessen und Vespern entscheidet das Kind selbst, was und wieviel es essen möchte.
- Das Kind darf selbst entscheiden, mit wem, mit was und wo es spielen möchte.
- Das Kind darf entscheiden, ob und welches Angebot es wahrnehmen möchte.
- In unseren Kinderkonferenzen werden die Kinder mit einbezogen, es darf Kritik oder sonstige Wünsche geäußert werden.
- In den einzelnen Gruppen werden die Kinder bei der Entscheidung von Projekten und Aktionen mit einbezogen, indem sie ihre Wünsche äußern und diese berücksichtigt werden. (z. B. Entscheidung für ein Ausflugsziel, Auswahl zwischen mehreren Projektvorschlägen).

3.7. Beschwerderecht

Kinder haben nicht nur das Bedürfnis ihre Sichtweise kundzutun, sie haben auch das Recht dazu. Sich zu beschweren, ist ein Recht von Kindern, das auch zu ihrem Schutz vor Machtmissbrauch von Fachkräften in pädagogischen Einrichtungen beitragen soll.

Kinder benennen in vielen Fällen keine konkrete Situation oder Ursache, sondern signalisieren eher ein (allgemeines) Unwohlsein („Mir ist langweilig!“) oder machen personenbezogene Aussagen („Die großen Mädchen sind voll doof!“). Nonverbal zeigen sie ihr Unwohlsein, indem sie sich beispielsweise zurückziehen, weinen, zuschlagen oder anderweitig körperlich agieren. Wenn die Pädagog:innen sensibel auf die gezeigten Beschwerden der Kinder eingehen, ist dies die Grundlage dafür, gemeinsam herauszufinden, worum es dem jeweiligen Kind konkret geht.¹¹

Im Kindergartenalltag ist es daher wichtig, die Beschwerden der Kinder ernst zu nehmen und gemeinsam mit ihnen zu bearbeiten. Somit erleben sie ihre eigene Wirksamkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit wird verbessert und soziale Kompetenzen werden gestärkt.

In unserem Kindergarten möchten wir die Kinder darin bestärken, sich in einer vertrauten Umgebung für sich selbst und andere stark zu machen. Die Kinder sollen sich beschweren

¹¹ vgl. kitawerk.de

und einmischen, wenn sie das Gefühl haben, dass ihnen oder einem anderen Kind Unrecht getan wird oder es sich nicht wohl fühlt.

Die Kinder lernen bei uns, sich Hilfe zu holen, wenn sie in Konfliktsituationen noch nicht weiterkommen. Im sozialen Miteinander können Situationen für Kinder oftmals überfordernd sein. Sie spüren, dass etwas nicht stimmt und können sich selbst noch nicht helfen. Gemeinsam lösen wir die Situation mit dem Kind und bestärken es, diese das nächste Mal selbständig aufzulösen. Durch Begleitung und die Sicherheit des Rückhalts der Erzieher:innen lernt das Kind sich zur Wehr zu setzen, wenn es sich nicht wohl fühlt und Konfliktsituationen selbständig zu lösen.

4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung

4.1.1. Informationsabend für neue Eltern

Im Sommer findet vor Beginn des neuen Kita-Jahres ein Eltern- und Informationsabend für alle neuen Eltern statt. An diesem Abend erhalten die Eltern weitere Informationen über die Einrichtung, die Gruppenzugehörigkeit und wichtige Abläufe. Außerdem werden offene Fragen geklärt.

4.2.2. Schnuppernachmittag

Ebenso findet vor Beginn des neuen Kindergartenjahres ein Schnuppernachmittag für alle neuen Kinder statt. Sie kommen an diesem Tag mit ihren Eltern zu uns in den Kindergarten, um vorab die Einrichtung, ihre zukünftige Gruppe und die anderen Kinder ein bisschen kennenzulernen.

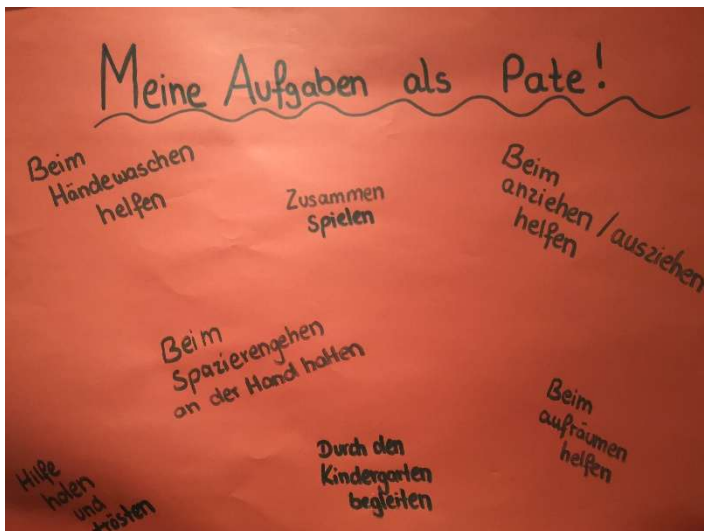
4.2.3. Eingewöhnungszeit

Der Eintritt in den Kindergarten wird von Eltern als auch Kindern mit großer Freude und Aufregung erwartet. Es ist ein Schritt in die Selbständigkeit, Loslösung und in eine Veränderung. Vertrauen muss aufgebaut und geschaffen werden und dies braucht seine Zeit. Das

Kind muss sich langsam an die Räumlichkeiten, Veränderungen, Neuigkeiten und vor allem an das pädagogische Personal gewöhnen.

Was ist uns wichtig?

- Zeit, Geduld und Empathie
- individuell auf das Kind abgestimmt
- im Tempo des Kindes, es bestimmt die Dauer & Form
- bedürfnisorientiert
- „Ich nehme dich an die Hand und gebe dir Sicherheit, wenn du es möchtest.“
- gute Kooperation zwischen Eltern und Erzieher:innen, enge Absprachen
- behutsames Eingewöhnen mit Zeit und Geduld
- „Ich nehme dich so an wie du bist und hole dich da ab, wo du stehst.“
- als Entdecker und Erforscher das neue Umfeld wahrnehmen
- Erzieher:innen als Wegweiser, Vertrauens- und Bezugsperson
- Eltern als sicherer Hafen, Mut-macher, Unterstützer und Helfer
- Patenschaften geben den neuen Kindern Orientierung und Sicherheit



Die Eingewöhnungszeit dauert je nach den Bedürfnissen des Kindes meistens circa ein bis zwei Wochen, wird aber individuell auf das Kind abgestimmt. In der Regel ist zur Sicherheit für die Kinder ein Elternteil am Anfang stundenweise anwesend und zieht sich dann immer mehr zurück. Die Vorgehensweise wird immer zeitnah mit den Eltern kommuniziert.

Um einen gelungenen Start für die neuen Kinder zu schaffen und den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, ist es uns wichtig, dass nicht zu viele Kinder auf einmal neu in die Gruppe kommen. Je nach Anzahl der neuen Kinder starten die Kinder wochenweise in den Gruppen. Der Beginn der Eingewöhnung wird mit den Eltern am Elternabend besprochen. Mithilfe eines Fragebogens, den wir im Vorfeld an die Eltern aushändigen, erhalten wir Informationen zum Kind, die für die Eingewöhnung nützlich sein können.

Wir wünschen uns einen intensiven Austausch mit den Eltern, um ihrem Kind eine stabile und freudige Eingewöhnung möglich zu machen. Je nach individueller und emotionaler Lage des Kindes können dann die Zeiten erhöht werden.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Im Gespräch geht es um einen guten Austausch über die Eingewöhnungszeit, über Beobachtungen von unserer Seite und aus Elternsicht. Außerdem können offene Fragen, die nicht im Tür- und Angelgespräch besprochen wurden, geklärt werden.

4.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang in die Schule stellt einen wichtigen und elementaren Bereich in der Kindergartenzeit dar. Die Vorbereitung auf die Schule geschieht über die gesamte Kindergartenzeit. Im letzten Kindergartenjahr, also ein Jahr vor der Einschulung, findet gezielt einmal in der Woche gruppenübergreifend die Vorbereitung auf die Schule und deren Anforderungen statt. Des Weiteren findet im Verlauf des Jahres viermal eine ganze Vorschulwoche statt, in der intensiv auf verschiedene schulrelevante Themen Bezug genommen und Ausflüge gemacht werden.

Die Vorschule hat hauptsächlich ihren Platz in unserem großen Turnraum und findet freitags von 10:00 bis circa 11:00 Uhr statt.

Schwerpunkte und Ziele in unserer Vorschularbeit:

- | | |
|--|--|
| ○ Freude und Motivation am Lernen vermitteln: Lernen macht Spaß | ○ Förderung des phonologischen Bewusstseins als Vorbereitung auf das Lesen und den Erwerb der Buchstaben |
| ○ Lernen von Aufgaben- und Problemlösestrategien | ○ Lernwege erkunden und erproben, Handlungsplanung entwickeln |
| ○ Stärkung des Selbstvertrauens | ○ Förderung von selbständigem und zielgerichteten Arbeiten |
| ○ sich vor anderen etwas sagen trauen, ich kann das, ich schaffe das | ○ Experimente im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich |
| ○ Zuhören lernen & wiedergeben können | ○ Ausflüge und Exkursionen |
| ○ Verstehen von Inhalten & Arbeitsaufträgen | ○ Schulwegtraining |
| ○ Ausdauer und Konzentration fördern | ○ Förderung der Handmotorik |
| ○ Förderung des mathematischen Denkens, Verstehens und Lernens | ○ Austausch mit den Eltern, Infoabend, Elterngespräche |
| ○ Mengen und Zahlen in Verbindung bringen als Vorbereitung auf das Rechnen | ○ Zusammenarbeit mit der Schule und Hort St. Jakob |

In unserer Vorschule begleitet uns die Handpuppe „Wuppi“ auf den Weg in den Weltraum. Er erzählt uns tolle Geschichten und macht mit uns Ohrenaufgaben. Wir begegnen der Hexe Habiba und lernen die Anlaute. Ritter Kunibert und der Drache Baldur bringen uns die Zahlen und Formen näher.

Neben dem Programm mit „Wuppi“ finden auch vier Einheiten zum Projekt „Kritzelpate“ statt. Dabei handelt es sich um ein Förderprogramm für Kindergärten, welches die Schreibkompetenzen der Kinder spielerisch fördert und somit das spätere Schreiben lernen in der Grundschule erleichtert.

Am Ende des letzten Kindergartenjahres findet das Abschlussfest mit der Vorschulübernachtung statt. Am Samstagmorgen findet das Abschlussfrühstück mit den Eltern und der anschließende „Rauswurf“ der Vorschulkinder im Kindergarten statt. Mit einem Abschlussgottesdienst endet das Abschlussfest.

Zusammenarbeit mit der Schule und Vorkurs Deutsch

Mit der Grundschule in Feucht findet ein wertvoller Austausch zwischen Schule und unserer Einrichtung statt. Alle Feuchter Kitas haben die Möglichkeit einmal im Jahr die Schule zu besuchen, eine Schulführung zu erleben und an einem Turntag teilzunehmen.

Mit dem Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung wird sichergestellt, dass bei allen Kindern **1,5 Jahre** vor ihrer regulären Einschulung der Lern- und Entwicklungsstand in der Sprache Deutsch erhoben und erkannt wird. Die Feststellung des Sprachförderbedarfs geschieht vorerst über den Kindergarten. Wenn ein Sprachförderbedarf durch den Kindergarten festgestellt wird, erfolgt eine Einladung seitens der Grundschule zur Sprachtestung/ zum Sprachscreening. Dieser findet in der Schule statt. Liegt ein Sprachförderbedarf nach der Auswertung des Tests vor, muss das Kind verpflichtend am Vorkurs Deutsch in der Schule und im Kindergarten teilnehmen. Dieser findet im Kindergarten nach der Testung der Schule montags von 8:00 Uhr - 9:00 Uhr statt.

5. Pädagogik der Vielfalt – Organisation von Bildungsprozessen

5.1. Differenzierte Lernumgebung

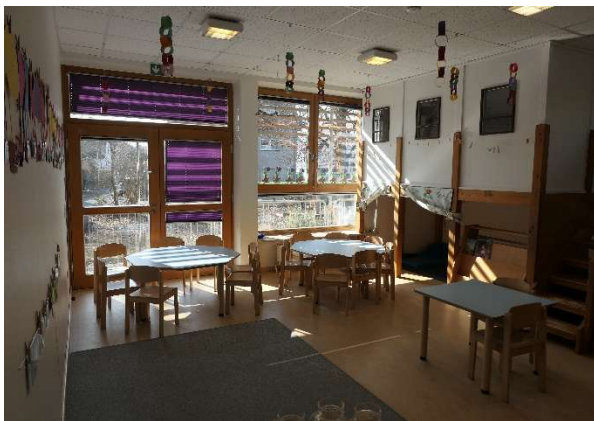
5.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kinder besuchen in unserer Einrichtung ihre Stammgruppe und verbringen ihre Kindergartenzeit in einem festen Stammgruppensystem. Die Kinder können während der Freispielzeit jederzeit in unseren Spielecken im Flur mit anderen Kindern spielen.

Während unserer Gruppenöffnung (siehe 6.1.1.) können die Kinder andere Gruppen besuchen und offene Angebote mit anderen Kindern und Erzieher:innen wahrnehmen. In der täglichen Gartenzeit spielen alle Kinder der Einrichtung miteinander im Garten.

In unserem stärkenorientierten Personalansatz können die Erzieher:innen ihre Stärken im Alltag leben und einbringen. Unsere Mitarbeiter:innen werden in ihrem Tun nicht eingeschränkt und können ihre unterschiedlichen Ressourcen zur Geltung bringen und leben.

5.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt



Das im Jahre 1969 errichtete und seitdem als Kindertagesstätte genutzte Gebäude wurde von November 2009 bis Juni 2010 energetisch und brandschutztechnisch saniert.

Alle Gruppenräume sind südlich ausgerichtet und mit großen Fenstern und tiefen Fensterbrettern, die von den Kindern gerne als Spiel- und Sitzfläche genutzt werden,

ausgestattet. Alle Gruppen haben einen direkten Zugang über die angrenzende Terrasse zum Garten.

Diese Räume enthalten verschiedene, mit Teppichboden ausgelegte Spielecken, die durch Raumteiler abgetrennt sind:

- Bauecke
- Konstruktions-Ecke
- Puppen- und Verkleidungsecke
- Kuschel- und Lesecke

Es gibt mehrere Tische, die zum Frühstück, Mittagessen, für Tisch-Spiele, Angebote, Handlungseinheiten und kreative Gestaltungsarbeiten einladen.



In jeder

Gruppe ist eine zweite Ebene als Spielpodest eingebaut (nach dem Würzburger Modell). Die Nutzung in den einzelnen Gruppen ist unterschiedlich, zum Beispiel als Kuschel- und Schlafhöhle, als Puppen- oder Bauecke. Die Nutzung der Ebenen wird je nach Bedürfnis der Kinder in der Gruppe angepasst.

Weiterhin gibt es ein vielfältiges Angebot an alters- und kindgerechten Spielen, einen Bücherschrank mit einer jederzeit frei zugänglichen Bücherauswahl, sowie verschiedensten Mal- und Gestaltungsmaterialien.

Im hinteren Bereich der Kita wurde ein Intensivraum eingerichtet. Dieser wird für Kleingruppenarbeiten oder von unserem heilpädagogischen Fachdienst zur Einzelintegration oder für Gruppenangebote genutzt.

• Unser Turn- und Bewegungsraum

Unser großer Turnraum ist ca. 60 qm groß und mit folgenden Materialien ausgestattet:

- Sportboden
- variabel verstellbare Sprossenwand
- große Weichbodenmatte und mehrere Turnmatten
- Kästen, Kastenbauteile, Würfel, Softbausteine, Teppichfliesen, Balancierbänke
- Reifen, Rollbretter, Bälle, Seile, Tücher, Schwungtuch etc.



- Hängematte

Im Turnraum wird in Kleingruppen regelmäßig geturnt oder es finden andere Kleingruppenangebote statt. In den Ferien wird regelmäßig eine offene, gruppenübergreifende Bewegungsbaustelle angeboten.

Weiterhin wird der Raum von unseren Heilpädagoginnen für die Fördergruppen, sowie von unserer Musikpädagogin für die musikalische Früherziehung genutzt.

- **Unser Keller**

Im Keller haben wir eine kleine Keller- und Kreativwerkstatt eingerichtet. Dort kann in Kleingruppen gewerkelt werden. Neben vielfältigem Kreativmaterial befindet sich dort auch eine Werkbank.



- **Unser Bad (Sanitärraum)**

Unser Bad ist in verschiedenen Blau- und Grüntönen gehalten, mit Buchenholzmöbeln ausgestattet und folgendermaßen eingerichtet:

- 6 Kindertoiletten, 7 Edelstahlwaschbecken
- Papierhandtuchspender
- Wickelkommode, Wickelschrank
- Dusche, Erwachsenentoilette

- **Unser Flur**

Im Laufe des Vormittags, nach der Schließung unserer Eingangstür, haben die Kinder abwechselnd in kleinen Gruppen die Möglichkeit Spielangebote in unseren Spielecken im Flur zu nutzen.

Weiterhin sind dort die Garderoben für die Kinder angebracht. Jedes Kind hat dort seinen eigenen Bereich für Kindergartentasche, Turnschuhe und Kleidung.

- **Der Eingangsbereich**

Der Eingangsbereich dient zur Information und zur Kommunikation. Im Eingangsbereich finden alle Personen, die unsere Einrichtung besuchen, wichtige Informationen, die unseren Kita-Alltag betreffen. Weiterhin können sie sich



Kinderbücher in unserer Elternbibliothek ausleihen oder sich Mithilfe unserer Broschüren informieren.



Für eine schuhfreie Kita ziehen die Kinder, Eltern sowie das pädagogische Personal ihre Straßenschuhe im Eingangsbe-
reich aus. Diese finden entweder im dafür vorgesehenen Regal
oder am entsprechenden Kaktus ihren Platz. Der weitere Ab-
lauf ist unter Punkt 2.6 beschrieben.

Durch die Einführung der schuhfreien Kita haben die Kinder
nun wieder mehr die Möglichkeit den Flur als Spielfläche zu
nutzen. Zudem bleibt der Kindergarten sauberer und die
Rutschgefahr durch den reingetragenen Sand und Schmutz ist
geringer.

• Unser grünes Zimmer

Unser neu errichtetes grünes Zimmer in
2024 befindet sich neben dem Turn- und
Bewegungsraum. Die Kinder können
hier zur Ruhe kommen. Der abgebildete
Raum dient sowohl als Rückzugsort,
aber auch für verschiedene Erfahrungen
mit den Sinnen. Während der Traumzeit
dürfen sich die Vorschulkinder immer
montags auf eine Vorleseoma freuen, die
den Kindern im grünen Zimmer vorliest.



Außenanlagen

Die Außenanlage ist eingebettet in einen circa 1300 qm großen Garten. Dieser hat einen
alten Baumbestand und ist zur Straße hin durch Hecken und einen großen Gartenzaun ge-
schützt. Der Garten ist zum größten Teil südlich ausgerichtet, aber es gibt auch die Möglich-
keit, hinter dem Haus zu spielen.

Folgende Spielgeräte sind vorhanden:

- | | |
|---------------------|-------------------------------------|
| ○ Doppelschaukel | ○ Klettergerüst mit Rutsche, Hänge- |
| ○ Vogelnestschaukel | brücke, Kletternetz, schräger Klet- |
| ○ Stehwippe | terwand |
| ○ Matschanlage | ○ Active Trail / Niedrigseilgarten |

Die Geräte sind fast alle in einen sehr großen Sandkasten, circa 100 qm groß, integriert. Sandspielsachen, Fahrzeuge und anderes Außenspielzeug sind ausreichend vorhanden.

Auf einer großen, gepflasterten Fläche können die Kinder Fahrzeug fahren.

Auf unserer Terrasse haben die Kinder die Möglichkeit, draußen zu essen und zu trinken. Es können überall im Garten verteilt, kleine Nischen mit Stühlen und Tischen geschaffen werden. Zum einen für Angebote, zum anderen aber auch zum Ausruhen, Essen und Spielen am Tisch.



Auf unserer großen Spielwiese können die Gruppen Kreis- und Bewegungsspiele machen oder picknicken. Die Kinder können dort mit zahlreichen Materialien (z. B. Bälle, Pferdeleine, Seile) in der Gartenzeit freispielen. Die Blockhütte am Rand der Wiese lädt zum Rollenspiel ein.

Im Frühjahr 2019 wurde am Rand der Spielwiese ein „Active Trail“ gebaut. Der Bereich schafft die Möglichkeit mit Kleingruppen erlebnispädagogisch zu arbeiten. Die Kinder können im Freispiel darauf klettern und turnen.

5.1.3. Tages- und Wochenstruktur

Ein Tag in St. Jakob könnte für Ihr Kind zum Beispiel so aussehen:

07:00 Uhr bis 07:30 Uhr	Ankommen und Begrüßung der ersten Kinder in der Kita. Frühbetreuung der Kinder in ein oder zwei Sammelgruppen.
07:30/7:45 Uhr bis 08:45 Uhr	Die restlichen Kinder kommen an und werden von den Eltern in ihre Gruppe gebracht. Die anderen Kinder werden von dem jeweiligen Gruppenpersonal aus der Frühdienstgruppe abgeholt.
8:45 Uhr bis ca. 09:15 Uhr	Morgenkreis. Jede Gruppe gestaltet ihren Morgenkreis individuell. Wir begrüßen den Tag mit Guten – Morgen Liedern, bespre-



chen den Tagesablauf und jedes Kind bekommt die Möglichkeit erlebte Dinge im Morgenkreis zu erzählen und mitzuteilen.

Es findet immer am Dienstag in der ersten Woche des Monats um 8:45 Uhr eine **Kinderkonferenz** mit allen Kindern in der Turnhalle statt. Hierbei werden aktuelle Angelegenheiten der jeweiligen Gruppen besprochen, Kinderrechte gelernt, demokratische Abstimmungen von Projektthemen und jahreszeitliche Lieder und Fingerspiele nach den Interessen der Kinder gemacht.

09:15 Uhr bis 09:45 Uhr

Gemeinsames **Frühstück** in der Gruppe. Die Kinder frühstücken ihre mitgebrachten Sachen von zu Hause und dürfen selbst entscheiden, ob und wieviel sie essen möchten. Wir bleiben beim Essen gemeinsam sitzen, bis alle fertig gegessen haben. Wir kochen täglich frischen Früchte- oder Kräutertee und bieten den Kindern beim Essen Leitungswasser und Tee in kleinen Glaskaraffen an.

09:45 Uhr bis ca. 11:15 Uhr

Angebots- und Freispielzeit. Hier besteht die Möglichkeit Angebote und Projekte durchzuführen. Zudem werden in dieser Zeit Geburtstage gefeiert und Stuhl- bzw. Spielekreise gemacht.

Dienstags bis donnerstags finden ab Oktober/November offene Gruppen und Angebote statt.

ca. 11:15 Uhr bis 12:00 Uhr

Gartenzeit. Beim Sandbuddeln, Fußballspielen auf der Wiese und Fahrzeugfahren

	bekommen die Kinder die Gelegenheit frische Luft zu tanken, einen Freund aus einer anderen Gruppe zu treffen und neue Freundschaften zu knüpfen.
12:00 Uhr	kleine Abholzeit
ca. 12:15 Uhr bis 12:45 Uhr 	Pädagogischer Mittagstisch. Unser Essenstisch wird mit Tischdecke, Stoffservietten, gestalteter Mitte, Glaskannen und Porzellangeschirr eingedeckt. Die Kinder erhalten von Anfang an Messer, Gabel und Löffel zum Essen. Das gemeinsame Mittagessen ist der Ort, an dem Gemeinschaft im klassischen Sinn gelebt und erlebt wird. Dies wirkt sich positiv auf das Sozialverhalten der Kinder aus. Sie erleben, dass jeder am Tisch wichtig ist und dazu gehört. Des Weiteren wird Folgendes gestärkt: Sinnlichkeit und Genuss, Gemeinschaft, Neugierig sein, Sicherheit erleben, Entscheidungen treffen, selbständig werden und Tischsitten und Esskultur aufbauen.
13:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Traum- und Ruhezeit. Die Ruhezeit gestaltet jede Gruppe individuell und je nach Bedürfnis der Kinder. Die Kinder dürfen sich entspannen und ausruhen. Wir hören Hörgeschichten. Für die Vorschulkinder besteht die Möglichkeit im neuen Raum zu malen, Hörspiele anzuhören oder Lerntablets zu machen. Unsere "Kleinsten" können in den Kuschelhöhlen schlafen.
Ab 13:30 Uhr	gleitende Abholzeit
14:00 Uhr	Nachmittagsvesper Die Kinder essen ihre mitgebrachte Vesper. Wenn sie keinen Hunger haben, können sie etwas trinken und weiterspielen. Sie können

	sich im Alltag jederzeit ihre Dose zum Vespern holen.
Ca 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr	Alle noch anwesenden Kinder werden in der Spätdienstgruppe betreut.
17:00 Uhr	Unsere Kindertagesstätte schließt.

5.2. Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die aufmerksame Wahrnehmung und Beobachtung aller Kinder gehört zu den Aufgaben der Mitarbeiter:innen im Kindergarten. Beobachten und Dokumentieren sind die Voraussetzung für eine gelingende Bildungsarbeit und nach §1 Abs. 2 AVBayKIBIG ein Grundsatz für die individuelle Förderung.

Pädagogische Mitarbeiter:innen fördern die Kinder entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung und beobachten deren Entwicklungsverlauf. Die Eltern werden regelmäßig über die Entwicklung ihres Kindes informiert.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit folgenden Beobachtungskonzepten:

1. freies Beobachten
2. Begleitordner (Festhalten von Lernfortschritten, Dokumentation von Gelerntem)
3. Strukturiertes Beobachten anhand der Beobachtungsbögen PERIK, SELDAK und SISMIK

Durch das Beobachten der Kinder werden alle wichtigen Aspekte der Entwicklungs- und Lernprozesse abgebildet. Alle Daten des Beobachtungsbogens unterliegen dem Sozialdatenschutz und sind für Dritte ohne die schriftliche Genehmigung der Eltern nicht einzusehen. Die Beobachtungen über die Kinder werden mit den Mitarbeiter:innen der Kita besprochen. Diese unterliegen dem Dienstgeheimnis und der Schweigepflicht.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsziele

6.1. Angebotsvielfalt

6.1.1. Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Nach Beendigung der Bringzeit um 8:45 Uhr findet in den Gruppen ein gemeinsamer Morgenkreis in der Stammgruppe statt, wo unter anderem die Tagesplanung besprochen wird.

Dienstags bis donnerstags können die Kinder nach dem Frühstück in eine andere Gruppe zum Spielen gehen oder ein offenes Angebot wahrnehmen.

Unsere offenen Angebote sind sehr vielfältig (z. B. offenes Kochen, Bibelstunde, Klanggeschichte, Bastelangebote, offener Garten). Wöchentlich finden ein offener Waldtag und ein offener Turntag sowie ein Hühnertag statt. Die weiteren Angebote variieren wöchentlich. In der Kinderkonferenz am Dienstag fragen wir die Kinder nach ihren Wünschen und berücksichtigen diese bei unserer Planung.

Die offenen Angebote erfolgen immer einrichtungsspezifischen Regeln und Abläufen, die mit den Kindern zuvor gemeinsam erarbeitet wurden. Mit den Kindern werden regelmäßig unsere Hausregeln kindgerecht besprochen:

- Wir gehen achtsam miteinander um.
- Wir sprechen freundlich miteinander.
- Es helfen sich alle gegenseitig!
- Wir gehen sorgsam mit all unseren Materialien um.
- Wir achten auf unsere Umwelt!

Mit unserem teiloffenen Konzept fördern wir die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Die Kinder können nach ihren Bedürfnissen handeln und die Angebote dann wahrnehmen, wenn sie soweit sind und sich dazu in der Lage fühlen oder Lust darauf haben.

6.2.2. Projekte und Aktionswochen

Unsere Projekte finden gruppenintern statt und orientieren sich nach dem situationsorientierten Ansatz an den Interessen und Themen der Kinder.

Wir arbeiten ohne Jahresthema, orientieren uns an den religiösen Festen (St. Martin, Weihnachten, etc.) und am Jahreskreislauf.

In unserem Kindergartenjahr finden sich verschiedene Aktionswochen wieder:

- Waldwochen (z. B. Wer lebt in unserem Wald?)
- Gesundheitswochen (z. B. Was habe ich in meinem Körper? Was habe ich in meinem Bauch? Wie ernähre ich mich gesund?)
- Umwelt- und Müllwochen (z. B. Wo kommt der Müll hin? Wie trennen wir Müll richtig?)

Beispielsweise sind in der Weihnachtszeit oder in unseren Aktionswochen die Themen vorab festgelegt, die Inhalte werden mit den Kindern erarbeitet und können sich auch im Verlauf des Projektes verändern.

6.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele

Ziel der Erziehung und Bildung ist der innerlich und äußerlich selbständig, ausgeglichene, selbstbewusste und wertorientierte Mensch.

Jedes Kind soll gleiche Bildungschancen erhalten. Wir wollen den Kindern den Raum geben sich zu entfalten, Hilfestellungen anbieten, Ängste nehmen, Grenzen setzen und positiv bestärken.

Die Umsetzung der Ziele geschieht durch vielfältige Angebote, Handlungseinheiten und Projektarbeiten. Dazu verwenden wir ein reichhaltiges Angebot an Methoden.

Werteorientierung und Religiosität

- Einüben von Gesprächsregeln
- Hören von biblischen Geschichten
- Kindergottesdienst für alle Kinder im Kindergarten
- Beschäftigung mit religiösen Fragen, z. B. „Wo wohnt Gott?“
- Einsetzen von Symbolen, Ritualen, Gleichnissen
- Übernahme von Diensten in der Gruppe
- Gespräche über und Sensibilisierung für Lebensbedingungen von anderen Kindern auf unserer Erde, Krankheit, Behinderung, Armut und anderen Religionen

- Feiern von religiösen Festen (z. B. Erntedank, St. Martin, Advent, usw.)

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Lob und Anerkennung
- Übernahme von Verantwortung durch Patenschaften für kleinere Kinder
- Übernahme von altersgerechten Aufträgen und kleinen Aufgaben
- Erleben, im Mittelpunkt zu stehen
- die tägliche Erfahrung: Ich kann das schon!
- Lernen aus eigenen Fehlern, Entwickeln einer Fehlerkultur
- Freispiel und situationsorientiertes Arbeiten
- Lösen von Konflikten
- Anregen von Konfliktlösungen
- Äußern von Bedürfnissen und Wünschen zulassen
- Sensibilität für andere wecken, Achtung und Respekt jedes anders Denkenden und Fühlenden empfinden
- Zurückstellen eigener Bedürfnisse zum Wohle der Gruppe
- Mitsprache, Mitwirken und Mithelfen

Sprache und Literacy

- Lieder, Geschichten, Spiele, Fingerspiele, Reime
- Singen von Liedern
- Vorlesen von Geschichten, Hören von Erzählungen
- Gespräche mit Kindern, Erzählkreis, Morgenkreis, Kinderkonferenz
- Üben und Wiederholen von Wochentagen, Zeitfolgen, Zeitbeziehungen
- Vorbildfunktion der pädagogischen Mitarbeiter:innen
- Kinder spielen Geschichten, Märchen unter Einsatz der "wörtlichen Rede" nach

Digitale Medien

- eigenständige Bilderbuchbetrachtungen
- Vorlesen von Büchern
- Verwendung von altersgerechten Hörspielen
- Anhören von Kinderliedern

Mathematik & Naturwissenschaften, Technik

- praktische Begriffsbildung - oben, unten, rechts, vorne, hinten
- Herstellung von räumlichen Lagebeziehungen
- Tischdienst deckt den Tisch
- Würfel- und Dominospielen, Memory
- Arbeiten mit geometrischen Formen - legen von Musterfolgen (Legespiele)

- Mengeneinteilung, Unterscheidung nach Formen und Unterschieden
- gemeinsames Kochen und Backen, Einteilen und Abwiegen der Zutaten
- Größenschnecke – Kinder messen
- Abzählreime, Namen klatschen nach Silben
- erstes Zählen mit den Fingern, z. B. im Morgenkreis – Wie viele Kinder sind da?
- Kennenlernen der Uhr
- Umgang mit unterschiedlichem Baumaterial, Bauen im Sand
- Physikalische Elemente durch alltägliches Tun erleben, Ballon aufblasen, das Wasser als flüssiges Element - Veränderung bei Kälte & Wärme
- Jahreskreislauf der Natur
- Einsatz von Büchern und Sachbüchern, Geschichten, Experimente, Forscherkiste
- Gesprächskreise und projektbezogene Handlungseinheiten

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Beobachten des jahreszeitlichen Wandels des Waldes, der Natur und Lebewesen
- regelmäßiger Aufenthalt im Wald (Waldtage und -wochen)
- Ausflug zum Gauchsbach & Lächle
- Naturmaterialien sammeln & damit basteln, Sinneserfahrungen sammeln
- Müllwochen (Mülltrennung, plastikfreies Leben, usw.)
- Erkunden der Elemente, Erforschen und Experimentieren
- Verkehrserziehung
- Besuch im Planetarium, Ausflüge ins Verkehrsmuseum, Zoo, etc.
- Erkunden des eigenen Wohnorts & Einkaufen in ortsansässigen Läden
- Besuch von Bauernhöfen
- Kräuterbeet
- Förderung der Verantwortungsübernahme - jeder übernimmt kleine Aufgaben

Kunst & Kreativität

- Angebote mit unterschiedlichen Materialien
- Bild als Wiedergabe und Ausdruck von erlebten Ereignissen
- Benutzung unseres "Kellerateliers" zum "Werkeln", z. B. mit Holz oder Ton
- erste Erfahrungen mit Schere, Pinsel, Kleber
- Sammeln von Naturmaterialien für das kreative Gestalten
- Vorstellen von verschiedenen Kunstrichtungen
- Farben- und Formenlehre
- Experimentieren mit verschiedenen Mal- und Gestaltungsmaterialien

Musik

- musikalische Früherziehung

- Tägliches Singen von Liedern
- Instrumentale Begleitung (Ukulele) durch Pädagog:innen
- Kennenlernen von unterschiedlichen Musikinstrumenten, Ausprobieren und Experimentieren mit Geräuschen & Instrumenten
- Begleiten von Liedern und Geschichten
- Geräusche differenziert wahrnehmen
- Hören von verschiedener Musik und Musikstilen
- Bau eigener Instrumente aus Alltagsgegenständen
- Malen nach Musik zum Ausdruck der Gefühle
- Tanz und Bewegung zur Musik
- Klanggeschichten
- Musik zur Entspannung, Massagegeschichten, Traumgeschichten
- Wahrnehmen und Nutzen des Rhythmus- und Taktgefühls

Gesundheit & Ernährung

- Gesundheitswochen (z. B. Zahngesundheit, Kennenlernen des eigenen Körpers)
- (Jolinchen Kids: Gesundheitsprogramm der AOK: Trinkoase in den Gruppen, Vorstellung der "kleinen Lok" (Aufklärung über gesundes Essen und Trinken))
- Lieferung von Obst & Gemüse durch den Hutzelhof
- Verständnis für Hygiene & Sauberkeitserziehung
- ausgewogene & abwechslungsreiche Ernährung
- regelmäßig gemeinsames Frühstück & gemeinsames Zubereiten mit den Kindern
- Einkaufen auf dem Bauernmarkt
- Zahnwoche im Kindergarten mit der Zahnärztin
- Bewegung an der frischen Luft im Garten, an Waldtagen, Spaziergänge
- Vorbildfunktion durch die Betreuer:innen
- ausreichende und regelmäßige Schlafenszeiten

Bewegung & Entspannung

- Tägliche Ausruhezeiten nach dem Mittagessen, die Kleinen können schlafen
- Entspannungs- und Meditationsübungen
- wöchentlicher Aktivtag mit unterschiedlichen Bewegungsangeboten
- Bewegungsbaustelle
- Bewegung im Garten
- Spielebenen in den Gruppen mit verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten (z. B. Treppensteigen - Förderung der Koordination Hand-Fuß)
- gemeinsame Bewegungsspiele, Bildung von Teams (Wettspiele, Mannschaftsspiele, Reaktionsspiele, etc.)

- tägliche Gartenzeit (bewegen, klettern, rennen, fahren mit bewegenden Elementen)
- Spaziergänge, Wanderungen
- Bewegung zu Musik und Rhythmen, Tanz, Rhythmik
- Turnraum zum freien Spiel (unter Aufsicht)
- feinmotorische Aufgaben (z. B. An- und Ausziehen)

7. Kooperation und Vernetzung

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht nach §3 Abs.1 AVBayKiBiG die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern. Die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten werden hierbei berücksichtigt. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft erhalten die Eltern Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes. Weiterhin stehen wir den Eltern bei Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes beratend zur Seite.

Für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns ein vertrauensvoller und offener Umgang sehr wichtig. Die Eltern sollen unsere Einrichtung als einen sicheren Ort erleben, an dem sie sich wertgeschätzt fühlen und anvertrauen können.

Elterngespräche

Tägliche Gespräche

Wichtigste Informationsgrundlage für die Eltern ist das Tür- und Angelgespräch. Dies ist ein kurzes Gespräch, das beim Bringen und Abholen des Kindes zwischen Betreuer:innen und Eltern stattfindet. Es dient dem Austausch von alltäglichen Situationen und kurzen Absprachen über organisatorische Abläufe.

Einzel- und Entwicklungsgespräche

Mit jeder Familie führen wir innerhalb eines Jahres mindestens ein Entwicklungsgespräch. Diese Gespräche finden in ruhiger Atmosphäre ohne Zeit- und Termindruck statt. Das Ge-

sprach dauert circa 30 – 60 Minuten und findet nach terminlicher Vereinbarung statt. Außerhalb der angebotenen Termine ist es jederzeit möglich mit der Gruppe gesondert einen Termin zu vereinbaren.

Wir führen unsere Elterngespräche ressourcenorientiert.

Unsere Haltung:

- Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo.
- Jedes Kind geht seinen individuellen Entwicklungsweg.
- Seine Entwicklungsschritte bestimmt das Kind von seinem „inneren Motor“ aus selbst.

Am Ende jeden Entwicklungsgesprächs erhalten die Eltern eine gebastelte Maus, einen Igel oder einen Schmetterling mit den Stärken und Fähigkeiten ihres Kindes mit nach Hause.

In unseren Gesprächen werden weiterhin Fördermöglichkeiten des Kindes z. B. bei Entwicklungsauffälligkeiten gemeinsam besprochen. Bei Bedarf findet eine Vermittlung an therapeutische Dienste und Fachdienste, Austausch mit unserer heilpädagogischen Fachkraft oder zusätzliche Förderung in unserer Kita statt.

Unser Kommunikationsmedium: Stay- Informed App

Neben den Tür- und Angelgesprächen sowie den Einzel- und Entwicklungsgesprächen ist ein weiteres wichtiges Kommunikationsmedium mit den Eltern die Stay- Informed App. Die Erziehungsberechtigten bekommen Neuigkeiten aus der Kita sowie wichtige Termine, die anstehen, über dieses Medium mitgeteilt. Ebenfalls können Rückmeldungen der Eltern zu anstehenden Veranstaltungen erfolgen und mit den Eltern kann in einer Chat-Funktion ebenfalls kommuniziert werden. Des Weiteren kann der Speiseplan eingesehen und die Abwesenheit des Kindes bestimmt werden.

Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und wird jährlich neu gewählt. Er besteht aus Eltern, die sich freiwillig engagieren und besonders eng mit dem Team zusammenarbeiten wollen, aber auch Ansprechpartner und Vertretung der allgemeinen Elternschaft sind. Der Elternbeirat hat die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und Eltern zu fördern. Er steht auch der Leitung und dem gesamten Team beratend zur Seite.

Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen öffentlichen Sitzungen mit dem Träger, der Leitung und allen Interessierten. Er berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations-

und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge. Vor wichtigen personellen Entscheidungen und finanziellen Entscheidungen hat der Elternbeirat beim Träger ein Anhörungsrecht.

Elternmitarbeit

Die Eltern können sich auf verschiedene Weise in unserer Kita engagieren. Sie können im Elternbeirat mitwirken oder sich an verschiedenen Aktionen beteiligen. (z. B. Gartenaktionen, Feste und Feiern, Basar, Aktionen in der Gruppe etc.)

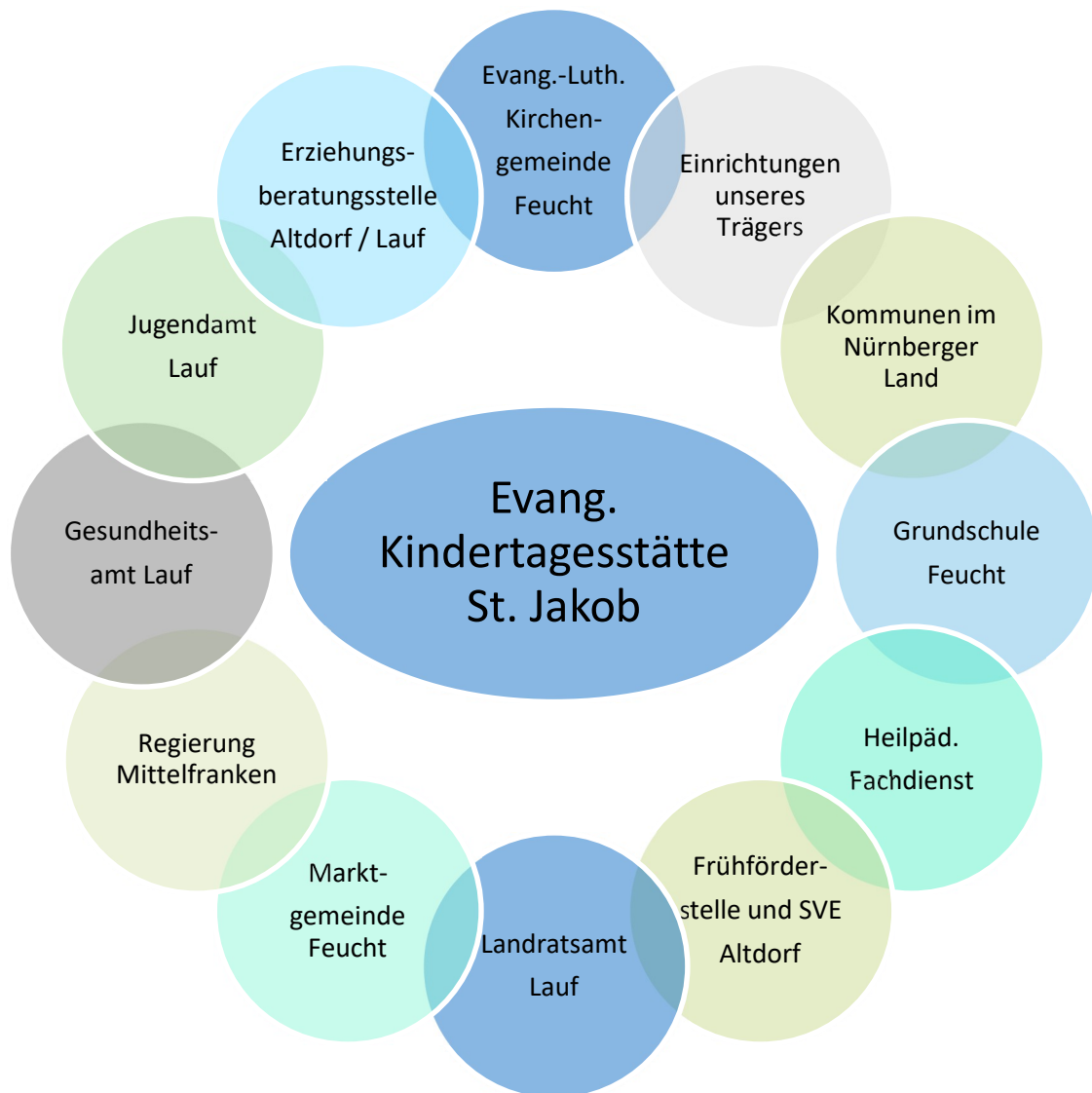
Hier einige Beispiele:

- Begleitung bei unseren Waldtagen und Ausflügen
- Hilfe im Garten
- Spenden von Salaten und Kuchen
- Feste und Feiern
- Teilnahme am Weihnachtsmarkt
- Renovierung der Räumlichkeiten
- Mithilfe bei Festen und Feiern
- Basteln für best. Ereignisse z. B. Weihnachtsbude

Im Kita-Jahr bieten wir verschieden Aktionen für die Eltern und Angehörige an:

- Möglichkeit einen Tag bei uns zu verbringen (Hospitation)
- Begrüßungsgottesdienst mit Picknick im Kirchgarten
- St. Martin-Gottesdienst, Laternenumzug, Feier im Kita-Garten
- Waldadventsfeier
- Gruppenfeste
- Verwandtschaftstage
- (Mutter-Vatertagsaktion)
- Gartenaktionen
- Familienfest
- Kinderflohmarkt
- Abschlussfest für die Vorschulkinder

7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten



6.3. Soziale Netzarbeit bei Kindeswohlgefährdungen und Träger- und Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Eine vertrauensvolle Beziehung zu anderen Menschen ist für eine kindliche Entwicklung unerlässlich. Diese Beziehungen entwickeln sich durch Wertschätzung, Ermutigung und Schutz vor seelischer und körperlicher Verletzung. Damit Kinder sicher und unterstützend

aufwachsen können, ist es die Verantwortung der Erwachsenen darauf einzuwirken, wenn der Verdacht besteht, dass Erwachsene oder andere Kinder die Beziehung ausnutzen und einem Kind schaden.

UN-Kinderrechtskonvention

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“ (Artikel 3 Absatz 1)

Am 01.01.2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Es soll das Wohl von Kindern und Jugendlichen schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung fördern. In §8a SGB VIII hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert.

Das Fachpersonal in Kindertagesstätten ist verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen. In §8a ist weiterhin geregelt, dass bei Hinweisen von Kindeswohlgefährdungen das weitere Vorgehen mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft der Erziehungs- und Beratungsstelle abgestimmt werden muss. Dabei sind die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einzubeziehen, soweit dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Zur Abwehr des Gefährdungsrisikos werden Maßnahmen beschlossen (z. B. Gesundheitshilfe, Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz). Wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen oder eine akute Gefährdung besteht, ist der Träger verpflichtet das Jugendamt zu benachrichtigen.

Zur Einhaltung unseres Schutzauftrags werden die Pädagog:innen fortlaufend fortgebildet. Des Weiteren wurde ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept in der Zusammenarbeit mit dem Team erarbeitet, da alle Mitarbeitende die grundsätzliche Verantwortung und Verpflichtung tragen, einen wirkungsvollen Schutz der Kinder vor Grenzverletzungen und Gewalt zu wahren. Das Konzept ist in der Einrichtung einsehbar. In unserem Alltag sind wir aufmerksam und wachsam und haben immer ein offenes Ohr für die Kinder.

Wenn Kinder von fremden Personen abgeholt werden, ist dies nur bei Vorlage des Personalausweises und Einverständnis der Eltern möglich.

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung & -entwicklung

Wir arbeiten stetig intensiv daran unsere Planungs- und Qualitätsziele, sowie unser Angebots- und Leistungsprofil zu überprüfen. Wir sehen uns als eine "offene und lernende Organisation" und unterliegen einer steten Reflexion der Bildungs- und Qualitätsanforderungen.

Unser Team trifft sich wöchentlich zu einer regelmäßigen Teamsitzung. Wir reflektieren in dieser Zeit unter anderem unsere pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand der Kinder, gruppendynamische Prozesse oder Anliegen der Eltern. Aber auch organisatorische Abläufe oder Planungen von Festivitäten werden in dieser Zeit besprochen. Jede Gruppe hat zusätzlich wöchentlich die Möglichkeit gruppeninterne Themen, Planungen, Vorbereitungen und Prozesse in einem Gruppenteam zu besprechen.

An unseren Planungs- und Konzeptionstagen überarbeiten und reflektieren wir intensiv unsere Arbeit im bisherigen Kita-Jahr und besprechen zukünftige konzeptionelle Ziele und eventuelle Veränderungen.

Stets bemühen wir uns um qualitätsverbessernde Maßnahmen und Fortbildungen: Jeder Mitarbeitende soll zur eigenen Weiterbildung und Qualitätssicherung fünf Fortbildungstage im Jahr wahrnehmen.

Regelmäßige Inhouse – Fortbildungen sorgen für eine fortwährende Überarbeitung unserer pädagogischen Arbeit und dienen als qualitätssichernde Maßnahme.

Monatliche Treffen und Fortbildungen der Leiter:innen innerhalb der evangelischen Einrichtungen der Kirchengemeinde St. Jakob und des Evangelischen Gemeindevereins Feucht dienen der gemeinsamen Planung, dem Austausch und der kollegialen Beratung. Das Team, aber auch einzelne Mitarbeiter:innen haben jederzeit die Möglichkeit eine Supervision wahrzunehmen.

Die Praktikanten:innen erhalten wöchentlich Anleitung, um Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen und um im gemeinsamen Austausch das eigene Handeln zu reflektieren. Begehungen und die fachliche Beratung durch die Fachaufsicht des Landratsamtes tragen zur Qualitätssicherung, einer Überprüfung und Reflexion der Strukturen und der pädagogischen Arbeit bei. Die Fachberatung der evang. Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder in Bayern steht für unsere Einrichtung zur Verfügung.

Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden ausgewertet und den Eltern mitgeteilt. Im Team reflektieren wir die Ergebnisse und besprechen Veränderungen, die wir anhand der Umfrage vornehmen.

Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsinstitut für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Hg.) (2017): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung: 8. Auflage.

Leitbild der Evang. Luth. Kirchengemeinde "Gemeinschaft be-lebt" unter: <https://www.st-jakob-feucht.de/Leitbild> [abgerufen am 06.09.2021]

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrg.) (2015): Lust und Mut zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Handreichung zur Öffnung von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung.

Hansen, Rüdiger (2003) Die Kinderstube der Demokratie - Partizipation in Kindertagesstätten: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gruppenleitung-erzieherin-kind-beziehung-partizipation/mitbestimmung-der-kinder-partizipation/1087> [abgerufen am 06.09.2021]

Evangelisch-Lutherisches Kindertagesstättenwerk Lübeck gGmbH: Beschwerdeverfahren für Kita-Kinder entwickeln: https://www.kitawerk.de/fileadmin/user_upload/newsmeldungen/2015/Doku_Beschwerdemanagement_web.pdf [abgerufen am 09.09.2021]

Impressum

Herausgeber

Evang. Kindertagesstätte St. Jakob

Nerrether Weg 2

90537 Feucht

Tel.: 09128 2776

Fax: 09128 724177

E-Mail: kita.stjakob-feucht@elkb.de

Homepage: <http://www.kita-stjakob.e-kita.de/>

Verantwortlich:

Aylin Türkyilmaz, Einrichtungsleitung

Vanessa Griebhammer, Verwaltungsleitung

Roland Thie, Pfarrer